

Rolf Dangel



Kurze Geschichten über

# **BÖSE MENSCHEN**

und andere ...

BAND 1

**MED**  
VERLAG

Seit drei Jahren sind die Schlangemelktage auf der Farm des Dr. med. vet. Markus Mounier eine Attraktion – speziell für die Kurgäste unserer Stadt.

Information und Nervenkitzel verspricht die Broschüre des Touristikverbands.

[...]

„Ein halber Tropfen dieser Kapcobra genügt, um einen Menschen zu töten.“ Dr. Mounier hält das zischelnde Reptil auf der grauen Tischplatte vor den Terrarien auf Abstand. Zum wiederholten Mal fährt er mit dem Handrücken hastig über die Stirn.

„Nach dem Abmelken wird das Serum getrocknet und das Reintoxin bis zum Verkauf an die Pharmaindustrie strengst gesichert verwahrt. Nicht einmal meine Frau besitzt einen Schlüssel zum Panzerschrank.“ Sein

letzter Satz animiert das Publikum zu dezentem Lachen.

Ich stehe am Eingang und registriere mit Genugtuung das Fehlen der gewohnt souveränen Leichtigkeit seiner Show. Im Gegenteil, er wirkt fahrig und angestrengt. Nur zu gut kenne ich den genauen, immer gleichen Ablauf seiner Vorstellungen: In den nächsten Sekunden wird er den Kopf der Schlange mit bloßen Händen fixieren. Wird er?

Die Hand schnellte vor – kaum wahrnehmbar für die Augen der Zuschauer. Was sie aber bewusst registrieren: den ungläubigen Gesichtsausdruck des Protagonisten, den fassungslosen Blick auf seine Hand. Alle starren auf den gespreizten Hals der Giftnatter, den Oberkörper drohend aufgerichtet, jederzeit bereit, erneut zuzubeißen.

Sekunden verrinnen. Wertvolle Sekunden.

Dann Gemurmel. Vereinzelte Schreie. Einige der Zuschauer drängen zum Ausgang – vor allem Mütter mit Kindern. Andere wollen helfen, wissen aber nicht wie.

„Markus! Um Himmels Willen.“ Jetzt erst beginne ich zu rennen, greife den großen Plastikeimer, den Markus für den Schlangentransport nutzt, und stülpe ihn über die Kobra.

Dann wähle ich die eingespeicherte Nummer der Rettungsleitstelle. In knapp frühestens 15 Minuten wird der Notarzt hier sein.

Stocksteif und leichenblass verharret Markus noch immer an derselben Stelle direkt an der Tischkante. Er weiß um sein Dilemma.

„Das ist der Schock. Kann ich hel-

fen?“ Vorsichtig nähert sich der Fahrer des Shuttle-Busses.

„Er darf sich nicht viel bewegen. Jede Bewegung beschleunigt die Verteilung des Giftes in seinem Körper. Einen Stuhl. Holen Sie einen Stuhl! Setz dich. Langsam.“ Willenlos sinkt Markus auf die Sitzfläche und starrt konsterniert auf die rapide zunehmende Schwellung der Hand.

„Wie ein aufgehender Hefeteig“, kommt mir unvermittelt in den Sinn und ich frage mich: „Was ist für Markus in diesem Moment schlimmer? Der Machtverlust, seine Niederlage im Duell gegen die Schlange oder die unweigerlich folgenden Konsequenzen?“

„Und jetzt?“ Der Busfahrer steht in sicherer Entfernung.

„Den Arm hochlagern, um die Durchblutung zu vermindern.“

„Nicht abbinden?“

„Nein. Wenn überhaupt, nur einen leichten Druckverband. Aber einfach nur ruhig halten und hochlegen ist die beste Möglichkeit. Holen Sie Kissen von den Sitzbänken und stapeln Sie sie auf der Tischplatte. Damit haben wir eine akzeptabel hohe Polsterunterlage für den Arm.“

„Haben Sie kein Gegengift oder wie das heißt?“

„Doch, haben wir. Aber mein Mann reagiert hochallergisch auf das Antiserum. Wir müssen auf den Notarzt warten, um einen anaphylaktischen Schock verhindern zu können.“

Ich streiche Markus beruhigend über den gesunden Arm: „Der Arzt ist unterwegs. Er wird in spätestens 15 Minuten hier sein.“

Das Zeitfenster für die erfolgreiche

Neutralisation der Giftmenge eines Bisses schließt erst in 30 Minuten. Genügend Zeit.“

Noch immer kein einziges Wort seinerseits. Sein rechtes Auge zeigt erste Lähmungserscheinungen.

„Dann können wir nur warten?“, flüstert der Busfahrer.

Ich nicke. „Ich würde gern alleine bei meinem Mann warten. Können Sie die Zuschauer nach draußen bringen?“

„Klar. Ich bin dann draußen. Wenn Sie Hilfe brauchen, rufen Sie.“

„Danke.“ Und zu Markus: „Siehst du, alle helfen mit.“

„Der Notarzt ist unterwegs. Ein Gegenmittel liegt auch parat. Gehen wir alle nach draußen. Der Mann braucht absolute Ruhe.“

Erstaunlich leise verlassen die restlichen Besucher das Gebäude und

bevor die Tür von außen geschlossen wird, höre ich noch den Busfahrer: „Bemerkenswert, wie umsichtig diese Frau ihrem Mann in dieser Stunde beisteht ... obwohl sie selbst den Tränen nahe ist ...“

„Ich ver...stehe nicht ... Wie ...?“ Blechern klingen Markus' Worte in der Stille.

„Ich schon.“

„... Vielleicht ... nur ... wenig ... Gift.“ Ein dünner Speichelfaden klebt in seinem Mundwinkel.

„Glaube ich nicht. Hast du Angst vor dem Kommenden?“

„Ich ... ich ... will ... nicht ...“

„Warten auf das Schreckliche, in der trügerischen Hoffnung, dieses eine Mal doch verschont zu bleiben?“

„... Es ... ich ...ich ...“ Er versucht,



meine Hand zu greifen. Lähmungsercheinungen seines gesunden Armes. Leichtes Nasenbluten.

„Kannst du jetzt einigermaßen nachvollziehen, wie ich mich die ganzen letzten Jahre gefühlt habe? Angst. Bangen. Hoffen. Ich weiß nicht, was schlimmer war, deine Gegenwart oder die Stunden der Furcht vor deiner Heimkehr. ‚Es wird nie wieder vorkommen‘. Du hast es versprochen und ich werde es für dich halten.“

„... Du ... du ... Was ...“ Das Atmen fällt ihm sichtlich schwer.

„Für dein Ego: Die Schlange war auch dieses Mal nicht schneller. Aber Benzodiazepin in Ginger Ale verringert die Reaktionszeit signifikant.“

„... wa ... der... Bi....“

„Die Giftmenge ist wahrscheinlich ausreichend. Aber keine Angst ...“

Ungläubig, fassungslos starren seine halb geschlossenen Augen auf die Spritze, als die Kanüle in die Bissstelle dringt, ich den Kolben nach unten drücke und nach erfolgter Injektion seinen Arm vehement und anhaltend schüttle.

„... Du ... du ...“ Markus' Flüstern ist kaum noch zu verstehen.

[...]

Während ich die Schutzkappe wieder auf die Injektionsnadel setzte und die Spritze in meine Westentasche stecke, schließt Dr. med. vet. Markus Mounier die Augen.

Seine Atemzüge werden kurz und flach. Noch ist keine Sirene zu hören.

[...]

[AUSZUG AUS „KURZE GESCHICHTEN ...“  
S.59–64]

Rolf Dangel

*Kurze Geschichten über  
böse Menschen und andere ...*

208 Seiten

14,95 €

MEDU Verlag

ISBN 978-3-96352-129-4



MEDU Verlag  
Schloss Philippseich  
63303 Dreieich

Telefon: +49 (0) 6103/ 31 25 470

Fax: +49 (0) 6103/ 31 25 475

E-Mail: [info@medu-verlag.de](mailto:info@medu-verlag.de)

Homepage: [www.medu-verlag.de](http://www.medu-verlag.de)

*Ich weiß nicht, soll ich lachen oder einfach nur den Kopf schütteln. Eins ist jedenfalls klar: Kriminelle Energie kennt keine Altersgrenze, weder nach unten noch nach oben.*

Unscheinbare Menschen können große Geheimnisse haben. Das mag jahrelang gutgehen, doch dann fassen sie von einer Sekunde zur anderen einen folgenreichen Entschluss: Sie wollen ihr Leben ändern – oder lieber das ihrer Mitmenschen beenden?

*„In 25 Kurzgeschichten gelingt es Rolf Dangel humorvoll und spitzzüngig ein Spektrum mehr oder weniger böser Menschen aufzufächern. Verblüfft muss der Leser am Ende feststellen, wie leicht es ist, einen Mörder sympathisch zu finden.“*